

Weißer Erzähler.

XIII. Jahrg.

N^o. 69.

Subscriptions - Preis.

Färben ganz. Jahrg. 1 th. 10 sg.

„ ein Vierteljahr : : 12 :

„ einen Monat : : 4 :



Erscheint wöchentlich :

Dienstag,

Donnerstag und

Sonnabend.

Donnerstag, den 13. Juni 1844.

Aus dem schlesischen Gebirge.

(Von Freiligrath.)

„Nun werden grün die Brombeerhecken,
Hier schon ein Veilchen, — welch ein Fest!
Die Amsel sucht sich dürre Steden
Und auch der Buschfink baut sein Nest.
Der Schnee ist überall gewichen,
Die Koppe nur sieht weiß in's Thal;
Ich habe mich von Haus geschlichen,
Hier ist der Ort, — ich wag's ein Mal:
Rübezahl!

Hört er's? ich seh' ihm dreist entgegen!
Er ist nicht böß! Auf diesen Block
Will ich mein Leinwandpäckchen legen, —
Es ist ein richt'ges volles Schoß!
Und fein! Ja dafür kann ich stehen,
Kein bess'res wird gewebt im Thal. —
Er läßt sich immer noch nicht sehen,
Drum frischen Muthes noch ein Mal:
Rübezahl!

Kein Laut! — Ich bin in's Holz gegangen,
Daß er uns hilft in unsrer Noth!
O, meiner Mutter blasse Wangen, —
Im ganzen Haus kein Stückchen Brod!
Der Vater schritt zum Markt mit Fluchen, —
Fänd' er auch Käufer nur einmal!
Ich will's mit Rübezahl versuchen, —
Wo bleibt er nur? — Zum dritten Mal:
Rübezahl!

Er half so Vielen schon vor Zeiten, —
Großmutter hat mir's oft erzählt, —
Ja, er ist gut den armen Leuten,
Die unverschuldet Elend quält.

So bin ich froh denn hergelaufen
Mit meiner richt'gen Ellenzahl,
Ich will nicht betteln, will verkaufen!
O, daß er käme, Rübezahl!
Rübezahl!

Wenn dieses Päckchen ihm gefiele,
Vielleicht gar bät' er mehr sich aus!
Das wär mir recht! Ach! gar zu viele
Gleich schöne liegen noch zu Haus.
Die nähm' er alle bis zum letzten!
Ach, fiel auf dies doch seine Wahl!
Dann löst' ich ein selbst die versehten, —
Das wär' ein Jubel! Rübezahl!
Rübezahl!

Dann trat' ich froh in's kleine Zimmer
Und rief: Vater, Geld genug!
Dann flucht' er nicht, dann sagt' er nimmer:
Ich web' Euch nur ein Hungertuch!
Dann lächelte die Mutter wieder
Und tischt uns auf ein reichlich Mahl!
Dann jauchzten meine kleinen Brüder, —
O käm', o käm' er! Rübezahl!
Rübezahl!

So rief der dreizehnjäh'ge Knabe;
So stand und rief er, matt und bleich.
Umsonst! nur dann und wann ein Nabe
Flog durch des Gnomen altes Reich.
So stand und paßt' er Stund' auf Stunde,
Bis daß es dunkel wurd' im Thal,
Und er halbblaut mit zuckendem Munde
Rief durch die Thränen noch ein Mal:
Rübezahl!

Und dann ließ er das busch'ge Fleckchen
Und zitterte und sagte: „Hu!“
Und schritt mit seinem Leinwandpäckchen
Dem Jammer seiner Heimath zu.

Oft ruht er aus auf moosgen Steinen,
 Matt von der Bürde, die er trug. —
 Ich glaub', sein Vater webt dem Kleinen
 Zum Hunger bald das Leichentuch!
 Rübezahl!

Die Kameraden.

(Fortsetzung.)

„Das Dorf, wo ich zuletzt wohnte, ist niedergebrannt,“ fuhr sie fort. „Ich hatte es recht gut dort! Ich war als kranke, halb geisteszerrüttete Bettlerin hingekommen, aber sie hatten mich aufgenommen und gepflegt. Da ich hergestellt, und ruhiger geworden war, wurden die Kinder des Dorfes mein Trost und Glück. Ich lehrte sie stricken, spinnen, nähen und beten — auch einigen lesen und schreiben. Nun haben die armen Leute selbst alle flüchten müssen! Ich habe keine Kinder mehr, — da bin ich ausgewandert, um nach meiner Heimath zu gehen, wo ich seit 25 Jahren nicht gewesen! — Ob mich noch Einer kennen wird, ich weiß es nicht! — Aber doch, in meiner Jugend habe ich dort Manchem Gutes gethan! Kranke gepflegt und Wöchnerinnen, und Kinder behütet und belehrt. Sie werden nun herangewachsen sein und dessen gedenken, und mir ihre Kinder wieder anvertrauen, damit ich ein stilles Wohnplätzchen finde, bis an mein Ende!“ —

„Aber Ihr seid ohne Geld,“ — sprach Annchen ängstlich, — „wie weit habt Ihr denn noch?“

„Zwanzig Meilen, und darüber! O ich hätte den Weg zurücklegen können, denn ich besaß so viel — allein die Kroaten haben mich vorgestern ausgeplündert, und mir die wenigen Sparspennige genommen!“

„Und Ihr wollt dennoch weiter gehen, jetzt, da die Winterkälte täglich beginnen, hoher Schnee fallen kann?“ fragte Annchen ängstlich.

„Ja, gute Frau,“ sprach Kathy kopfschüttelnd, „das ist bedenklich! Ich weiß auch, was zu Fuß reisen heißt. Aber —“

„Ich muß wohl!“ unterbrach die Fremde sie seufzend.

„Nein, nein, Ihr müßt nicht!“ rief Annchen bewegt aus. „Ach, Mutter, liebe Mutter!“ — sie fiel Kathy um den Hals — „ich will doppelt fleißig sein, ach laßt die arme Frau hier bleiben! Ich bitte Euch, Mutter!“

„Ja, ja doch, herzlich gern!“ erwiderte Kathy gutmüthig.

„Gottes Segen über Dich, Du Engelskind!“ sprach die Fremde, und die Thränen drangen aus ihren Augen. „Ach, solche Kinder sind ein Segen! Eine solche Tochter!“ — — und zitternd sank sie in den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte, und weinte bitterlich. —

So blieb die Fremde denn im Hause. Sie

nannte sich Frau Werner. Kathy und Annchen stateten sie mit besseren Kleidungsstücken und Wäsche aus; sie ging ihnen in der Wirthschaft zur Hand, spann, nähte, wusch, verrichtete Alles so geschickt, sauber und fleißig, sprach stets so sanft und verständig, daß sie bald von Allen geliebt und geachtet wurde. Sie aber hing sich mit einer Liebe, Sorge und Zärtlichkeit an Annchen, der sie das neue friedlich sichere Loos verdankte, daß diese dadurch eine zweite Mutter gewonnen zu haben schien.

Es verging ein Monat nach dem andern.

Kathy wunderte sich, daß weder Gotthelf noch Waldmann sich zeigten; es war aber sehr natürlich, denn als sie nach ihrem Arrest um Urlaub baten, schlug ihn der Rittmeister streng ab, da sie ihn überschritten hatten. Sie wagten es nun nicht, so bald wieder ihn von Neuem zu bitten. — Das Nichterscheinen dieser Gäste that Kathy leid, doch freute sie sich dafür, daß ein andrer Gast, der Major, ebenfalls weglief, und sie dachte öfters: besser, daß sie Beide fehlen, als Beide kommen. — Der Major hatte ein Commando erhalten, das ihn seit mehreren Wochen aus seinem Standquartier entfernte; allein er wurde zurück erwartet, und der größte Theil seiner Leute stand noch im Dorf.

So war die Weihnachtszeit herangekommen. Da erschienen am ersten Christfesttage Nachmittags Gotthelf und Waldmann zur Freude Kathy's und Annchen's, die Beide aufs herzlichste begrüßten. Frau Werner war eben im Nebengemach beschäftigt gewesen, und trat ein. —

„Ach!“ — rief sie aus, als sie die Fremden erblickte — „ja, sie sind es wahrhaftig! Ach, kennt Ihr mich noch, Ihr, meine Retter?“

Beide erkannten sogleich die arme Frau, der sie im Walde das Leben gerettet, und die Freude dieses Ereignisses steigerte die des Beisammenseins noch höher. Frau Werner mußte erzählen, wie es ihr ergangen sei. Sie berichtete, daß sie, durch ein herzliches Gebet zu dem Muttergottesbilde im Walde, gestärkt, mit wahren Trost und wahrer Erhebung nach Hause gekommen sei. Es sei ihr zu Muth gewesen, als habe eine tröstende Stimme zu ihr gesagt: „Du hast Dein Leztes weggegeben, von nun an muß es besser mit Dir gehen!“ — Freilich kam es Anfangs noch trauriger, denn der Feind überfiel unser Dorf, und brannte es nieder. Ich wanderte aus, fand hier und dort nur flüchtige Aufnahme, wollte endlich nach meiner Heimath, wurde geplündert, kam hierher; und geht es nun nicht besser?“

Unter solchen Gesprächen ging der Nachmittag hin. Doch so schnell die Stunden verflogen, veräumten dies Mal die pflichtgetreuen Soldaten doch die Stunde der Rückkehr nicht, sondern waren zu rechter Zeit wieder im Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Ereignisse in Oberschlesien

im Mai 1844.

Unglücksfälle. a. Brandschäden.

Wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit:

Zu Miottel Publ. Kr. 1 Kuhstall und 1 Dachstuhl; — zu Groß-Gorczyk Ratib. Kr. 1 Viehstall.

Aus unbekannten Ursachen: Zu Lissowiz Publ. Kr. 2 Bauergehöfte, 2 Stallungen und 5 Scheuern; — zu Waltdorf Reiff. Kr. 2 Gärtnerwohnungen; — zu Pohlsdorf Tost-Gleiw. Kr. 1 Dachstuhl; — zu Wiltzcha Rybn. Kr. 1 Schmiede; — zu Warschawiz Kr. Plesz 1 Scheuer; — zu Jeroltschütz Kreuzb. Kr. 1 Bauerngehöfte, mit welchem 10 Stück Rindvieh verbrannten; — zu Alt-Rosenberg Rosenb. Kr. 1 Gefindehaus nebst Stall, Holzschuppen und Schüttboden; — zu Brezesniz Ratib. Kr. 4 Bauergehöfte, 4 Gärtnerst. und 1 Häuslerst.; — zu Biogschütz Cosel. Kr. 2 Bauergehöfte und 1 Häuslerst., wobei eine 70jährige Wittve von den Flammen so verletzt wurde, daß sie nach wenigen Stunden verschied; — zu Carlsruhe Opp. Kr. die Besizung eines Schmiedes; — zu Schimischow Gr.-Strehl. Kr. 1 Scheuer; — zu Wierschel Falkenb. Kr. 1 Häuslerst.; — zu Türmiz Leobsch. Kr. 3 Gärtnerst., 2 Auszughäuser und 3 Scheuern.

(Beschluss folgt.)

Unser Kostüm.

Giebt es wohl etwas Anmuthloseres, etwas Unkleidameres, als unsere jezige Männertracht? Wann erscheint der Erlöser von diesem Zwang, von dieser Geschmacklosigkeit? Welcher Unverstand dictirte das Gesetz, daß der Frack anständiger sei, als der Ueberrock? Wer erfand die Weste, die uns die Rippen zwingt, den Magen preßt und dem Wachsthum der Brust so schädlich ist? Und nun das Beinkleid mit seinen Stegen! Ist es nicht eine höllische Erfindung? Kann etwas uns gräßlicher tyrannisiren, als dieses gespannte Wesen? Hosenstege und Hosenträger, die immer im Zwiespalt liegen; welche Folter, wenn sie halten, und welche Verlegenheit, wenn sie reißen! Und endlich der Hut. Kann dieser Cylinder aus Filz uns wohl Schönheit verleihen oder Nutzen gewähren? Gegen Regen, Sonnenschein und Kälte kann er nicht schützen und der Wind entführt ihn uns und wir müssen ihm straßenweit nachjagen. Die Handschuhe wurden gewiß von Jemand erfunden, der sich über sehr häßliche Hände zu beklagen hatte. Der Mann mochte Recht haben. Nun aber schöne wie häßliche Hände mit Leder zu überziehen, finde ich lächerlich. Warum schweigt die Zeitung für die elegante Welt über die von ihr in Vorschlag gebrachten Verände-

rungen unserer Tracht? Möge sie voranschreiten in ihren Bemühungen, die sie so zuversichtlich verkündigte.

M i s z e l l e n.

* Auf List, der in Hannover in zwei Concerten die verdiente eнтуhiastische Anerkennung gefunden hat, ist eine derbe Karikatur als Programm eines Konzertes im Jahre 1854 erschienen. Auf dem ersten Felde spielt List eine Etude von Dreyshock mit den Zehen des linken Fußes, auf dem nächsten steht der Flügel auf 3 Pferden, List regiert diese als Kunstreiter mit den Füßen und spielt, selbst auf den 2 Hinterpferden stehend. Auf dem 3ten Felde spielt er mit der linken Hand den Erlkönig, balancirt eine Pfausfeder auf der Nase und macht mit der rechten mit 3 Ciern Jongleurkünste. Auf der letzten Tablette wird er von Jockey's in Empfang genommen, seine Hände mit Stroh abgerieben und er in wollene Decken gewickelt. —

(Seltenes Kirchenfest.) Am 2. Juni wurde in der kathol. Kirche zu Hanau das Fest des heil. Bonifazius, das 1100jährige Jubiläum der Befehung der Buchenländer zum christlichen Glauben und Gründung von Fulda und dessen Abtei gefeiert.

Redigirt und verlegt von Rosenkranz & Bär.

C h r o n i k.

In der katholischen Stadtpfarrkirche wurden vom 1. April bis 1. Juni 1844 getauft:

Vom Civil.

Des Brenner Andreas Rieger S. — des Bedienten Joseph Wolf S. — des Töpferges. Jos. Gerstenberg S. — des Schuhmacher Hrn. Kunert L. — des Fleischer. Hrn. Jäfel L. — des Agenten Hrn. Pochal L. — des Bäckerm. Hrn. Fieber S. — des Schneider Hrn. Wagner L. — des Faktors Hrn. Beck L. — des Tagearb. Franz Weber L. — des Tagearb. Jos. Binert L. — des Pfefferküchler Hrn. Springer S. — des Fabrikarb. Jos. Scharf S. — des Kafetier Hrn. Rieger Zwill. S. u. L. — des Frachtfuhrmann Hrn. Höhne L. — des Mühlenadministrator Hrn. Reimann S. — des Schuhmacherm. Hrn. Martin S. — des Rutscher Franz Herrmann S. — d. Pedell und Sakristan am Kgl. Gymn. Hrn. Wiedemann L. — des Büchsemm. Joh. Schön Zwill.-S. — des Bauer in Kauendorf Georg Bräde L. — des Bäckerm. Hrn. Heinrich S. — des Büchsemm. Karl Dastig L. — des Kaufmann Hrn. Hönke L. — des Schieferdecker Thomas Wigig L. — und 8 unehel. Knaben und 5 Mädchen.

Vom Militair.

Des Hautboisten Karl Böse S. — des Unteroffizier Hrn. Kladowa S. — des Unteroff. Hrn.

Rösner T. — des Unteroff. Hrn. Galle S. —
des Regimentsarzt Hrn. Bruberger S. — des Un-
teroff. Hrn. Wittmann T. — des Unteroff. Hrn.
Grumann T. — des Unteroff. Hrn. Schmitt S.
— des Unteroff. Hrn. Wohlig T. — des Gefrei-
ten Jos. Schlutterbach S.

Beerdigte vom 18. Mai bis 8. Juni 1844.

Die verehel. Gräupner Theresia Stehr, 34
J. — die Bewohnerin des Armenhauses Franziska
Scharfsmidt, 34 J. — die verehel. Albertine Eiert,
34 J. — des Kaufm. Hrn. Zerboni T. Wanda,
5 W. — des Gutsbes. Hrn. Weißer zu Kieglitz
S. Alois, 1 J. — des Friseur Hrn. Kaufher T.
Agnes, 8 W. — der Gärtnerausz. zu Senkowitz
Caspar Kauff, 86 J. — der Armenhaus-Inspektor
Anton Wittingshoff, 65 J. — der Tagel. Martin
Zacher, 65 J. — des Pfefferküchler Hrn. Springer
S. Gotthardt, 22 J. — die Gasthofbesitzerin Beata
Rose, 55 J. — des Schankpächter Hrn. Richter
T. Anna, 6 W. — der Magistrats-Sekretair
Wilh. Fiedler, 62 J. — des Fabrikarb. H.
Wenig S. Berthold, 2 J. — die verehel. Bäckerin.
Theresia Weigang, 30 J. — die verehel. Brannt-
weinschänker Anna Maria Brauner, 44 J. — des
Büchsenm. Hrn. Schön Zwill.-S. Theodor u. Johann,
3 W. — die verehel. Schneiderm. Regina Weiß,
43 J. — die Wittwe Theresia Wilde, 82 J. —
des Einl. Michael Michalle zu Mähreng. T. Anna,
1 J. — des Büchsenm. Hrn. Dittich S. Julius,
2 T. — die unverehel. Rosalie Wiesner, 66 J.
— die verehel. Büchsenm. Louise Schön, 25 J.

INSERATE.

Neue engl. Matjes = Häringe
empfang und empfiehlt Marmåßsche.

Lichtbild = Portraits

werden täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr
scharf und klar, sowohl bunt als schwarz, in 20
bis 30 Sekunden, bei jedem Wetter, angefertigt.
Auch überziehe ich meine Bilder mit einer Goldsolu-
tion, durch welche dieselben fest, und für immer
dauerhaft bleiben.

Preis eines einzelnen Brustbildes im Großen
1 *Alt.* 20 *Sgr.*, eines Miniaturbildes 1 *Alt.*.
Preise der Gruppenbilder sind ebenfalls aufs Niedrigste
gestellt.

Da mein Aufenthalt nur noch von kurzer
Zeit ist, bitte ich, mich recht bald mit gütigen Be-
suchen zu beehren.

R. Züttner, Daguerreotypist.
Atelier: Saluz'scher Garten.

Neue engl. Matjes = Häringe
empfang und empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. B. Zerboni.

Verloren.

Heute den 12. Juni ward auf dem Wege vom
Gasthose zum Stern bis zum evangel. Friedhofe eine
silberne Cigarren=Dose, Roccoo gearbeitet und mit
dem Namen des Eigenthümers gezeichnet, verloren.
Der Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene
Belohnung an den Verl. d. Bl. abzugeben.

Für Kunstfreunde.

Herr Renz, Direktor einer Kunstreiter=Gesell-
schaft, beabsichtigt mit seiner wohlgeübten Gesellschaft
wie verlautet nächsten Sonntag in einem hinter dem
Ausgange der Berliner Reißbrücke dazu erbauten Cir-
kus einige Vorstellungen hier zu geben.

Die anerkannt wackern Leistungen dieser Ge-
sellschaft bürgen uns für genussreiche Abende, und
dürfte die glückliche Wahl der vorzutragenden Piecen
ihren Bemühungen die rege Theilnahme des Publi-
kums zusichern. Indem wir hiermit auf die in-
teressanten Abendunterhaltungen aufmerksam machen,
glauben wir dem Unternehmen des Herrn Direktor
Renz ein günstiges Prognosticon stellen zu können,
um so mehr, als das hiesige kunstliebende Publikum
das bescheidene Auftreten eines Künstlers bei beach-
tungswerthen Leistungen sehr wohl zu würdigen
weiß. H. J. P.

Anzeige für Damen.

Unterzeichnete giebt sich die Ehre anzu-
zeigen, daß sie hier angekommen ist und mit
Bewilligung hoher Obrigkeit gründlich prak-
tischen Unterricht im Zuschneiden und An-
fertigen weiblicher Kleidungsstücke nach dem
Maße und einer auf 16jährige Erfahrung
gegründeten Methode zu ertheilen wünscht.

Das Nähere in ihrer Wohnung Zoll-
straße No 28 eine Treppe hoch in dem
Hause des Gürtler Hrn. Schmidt.

Sophie Parisius,
aus Berlin.

Holzverkauf.

Zum 15. d. M. Vormittags 11 Uhr wird
in der Nähe der Bischofsmühle eine Quantität altes
Bohl- und Pfahlholz öffentlich an den Bestbietenden
gegen sofortige Bezahlung veräußert werden, wozu
Kauflustige einladet,

Reisse, den 11. Juni 1844,
der Bauinspektor Illing.

Vermietungs = Anzeige.

In meinem Hause, Mittelstraße No 21, ist
eine Parterre=Wohnung, bestehend aus 2 Stuben
nebst einer Kochstube, Stallung für 2 Pferde und
nöthigem Gelaß zu vermietthen und den 1. Juli zu
beziehen. Hildebrand.